

Jahres MAGAZIN 2017

der Berlin-Brandenburgischen
Akademie der Wissenschaften

THEMEN

Open Access

Migration

Statistiken zur Akademie

PROJEKTE

Wilhelm von Humboldt

70 Jahre Goethe-Wörterbuch

Historische Gärten
im Klimawandel

PERSONEN

Gitta Kutyniok

Nicholas Rescher

Bénédicte Savoy

Peter Scholze



8 EINFACHE FRAGEN, SCHWIERIGE ANTWORTEN

Statistiken zur Akademie und ihrer Geschichte
sind voller diffiziler Details

Von Martin Grötschel

16 EIN GIGANTISCHER WORTSCHATZ

Das Akademienvorhaben „Goethe-Wörterbuch“
70 Jahre nach seiner Gründung

Von Michael Niedermeier

22 »EINEN OBJEKTIVEN, RATIONALEN BEITRAG LEISTEN«

Über die Notwendigkeit, das Thema Migration
interdisziplinär zu bearbeiten

**Amory Burchard im Gespräch mit der Vizepräsidentin
der Akademie, Annette Grüters-Kieslich**

**30 NATÜRLICH ANGEPASST
ODER KLIMAGERECHT REKONSTRUIERT**

Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe untersucht die Folgen
des Klimawandels für historische Gärten, Parkanlagen
und Kulturlandschaften

**Von Reinhard F. Hüttel, Christiane Salge
und Bernd Uwe Schneider**

36 FRAGEN AN GITTA KUTYNIOK

Ein neues Akademiemitglied stellt sich vor

**39 WISSENSCHAFT UND KUNST BEGEGNEN SICH –
DER SALON SOPHIE CHARLOTTE**

Von Gisela Lerch

**42 DER PHILOSOPH NICHOLAS RESCHER
AUSGEZEICHNET MIT DER HELMHOLTZ-MEDAILLE**

Ein Preisträger im Porträt

Von Jürgen Mittelstraß

44 POLITIK UND SPRACHWISSENSCHAFT

Ein Porträt Wilhelm von Humboldts
zu seinem 250. Geburtstag

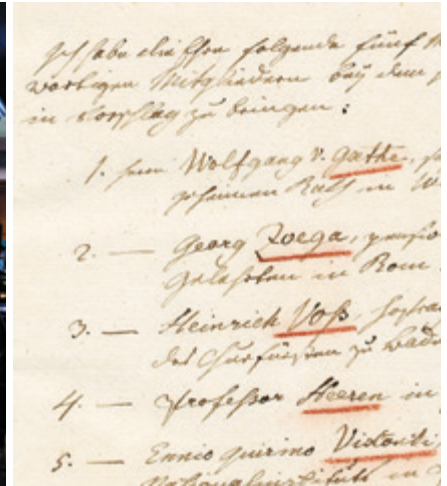
Von Jürgen Trabant

**50 WILHELM VON HUMBOLDT UND
DIE ERFORSCHUNG DER AMERIKANISCHEN SPRACHEN**

Das Projekt „Wilhelm von Humboldt: Schriften zur Sprach-
wissenschaft“ hat dessen Amerikawerk vollständig ediert.

Von Ute Tintemann

INHALT



55	»WENN ALLES JEDERZEIT ÜBERALL VERFÜGBAR IST« Über Open Access in der Wissenschaft Andreas Schmidt im Gespräch mit dem Akademiepräsidenten Martin Grötschel
66	ANTIKEN INSCRIFTEN AUF DER SPUR Die Epigraphiker der Akademie „im Felde“ Von Klaus Hallof
71	DIE GOLDENE MEDAILLE DER AKADEMIE VON ATHEN FÜR DIE „INSCRIPTIONES GRAECAE“
72	EINE KLASSISCHE BIBLIOGRAFIE WIRD DIGITAL Von den „Jahresberichten für deutsche Geschichte“ zur „Deutschen Historischen Bibliografie“ Von Christoph Cornelißen und Johannes Thomassen
76	DER MATHEMATIKER PETER SCHOLZE AUSGEZEICHNET MIT DEM AKADEMIEPREIS 2016 Ein Preisträger im Porträt Von Jochen Brüning

78	FRAGEN AN BÉNÉDICTE SAVOY Ein neues Akademiemitglied stellt sich vor
81	ZWISCHEN DRAMATURGIE UND ADMINISTRATION Die Akademie erschließt und ediert August Wilhelm Iff- lands Archiv aus seiner Zeit als Theaterdirektor in Berlin Von Klaus Gerlach
88	GOLDENE AUSZEICHNUNG Die Helmholtz-Medaille von Karl Weierstraß Von Christiane Claus
92	COLLEGIUM PRO ACADEMIA
94	HERMANN UND ELISE GEBORENE HECKMANN WENTZEL-STIFTUNG
95	VERANSTALTUNGSZENTRUM
96	IMPRESSUM

EIN GIGANTISCHER WORTSCHATZ

DAS AKADEMIENVORHABEN „GOETHE-WÖRTERBUCH“
70 JAHRE NACH SEINER GRÜNDUNG

Von Michael Niedermeier



Goethe verfügte über den größten, je bei einem Menschen dokumentierten muttersprachlichen Individualwortschatz. Auch wenn ein Vergleich mit anderen Autoren aus verschiedenen Gründen problematisch ist, eine kurze Gegenüberstellung kann Goethes Sprachmächtigkeit sinnlich prägnant machen. Um einen Eindruck zu bekommen vom gigantischen Wortschatz Goethes, seinem enormen Gedächtnis bei fachsprachigen Termini, seiner Fähigkeit, die verschiedensten Fachausdrücke nicht

nur zu verstehen, sondern sie aktiv präsent zu haben: Von Luther sind etwa 23.000 lexikalisierte Einzelwörter überliefert, von Puschkin rund 21.000, von Ibsen 27.000, von Cervantes 13.000, von Schiller und Shakespeare je etwa 30.000. Die Goethe-Wortliste umfasst weit mehr als das Dreifache, mehr als 93.000. Im „Goethe-Wörterbuch“ werden alle der 93.000 Einzellemmata in ihrem gesamten Bedeutungs- und Verwendungsspektrum analysiert und mit ihren wichtigsten Textquellen

dokumentiert – ein Querschnitt der Epoche, in der sich unser modernes Deutsch ausgeprägt hat. Fremdwörter werden zwar aufgenommen, aber nur, wenn sie in deutschen Textzusammen-

Im Archiv des „Goethe-Wörterbuchs“ sind insgesamt über 3,2 Millionen Textbelege nach Stichworten versammelt.

☛ **Kaleassar** *Mietkutscher* [in Neapel] die Calessaren .. die bei den einspännigen Caleschen auf den großen Plätzen stehen, ihre Pferde besorgen und einem jeden, der sie verlangt, zu Diensten sind **31,255,3 ItR**

Juliane Brandsch

☛ **kalfatern** (*Fenster gegen Witterungseinflüsse abdichten*)¹⁾ [betr Goethes Gartenhaus] Ich kalfatre ietzt Fenster und Thüren, und will sehn wie lang ich mich gegen die Unbilden der Witrung halte **B3,121,12 ChStein 19.11.[76]** [*G aus Rom*] Wie sonderbar kommt es mir vor, dich in meinem Garten zu dencken, in denen niedrigen Zimmerchen, wohl eingepackt und kalfatert **B8,310,24 Knebel 21.12.87**

¹⁾ aus der Seemannssprache stammend, vgl Kluge²²,348

Juliane Brandsch

☛ **Kali** Gen 'Cali's' **B23,161,7; nur in naturwiss Zshg**

1 Kaliumverbindungen

a für Kaliumsalze als natürliche Bestandteile von Mineralien (bes Feldspat u Glimmer) K. enthaltende Mineralien **T4,336,13 v 2.11.12 B23,161,7 Döbereiner 22.11.12 für Kaliumkarbonat (Pottasche) als Ausgangsstoff der Glasherstellung** Bereitungen entoptischer Tafeln .. Die reinste Glasart aus Quarz und K. ist hiezu die vorzüglichste **N5¹,312,15 EntoptFarb 41 N12,150,17 Üb:Kunckel**

b für Kaliumoxyd als Gegenstand galvanischer Experimente [Elektrische] Phänomene. .. Natron. K. Verbrennung der Metalle **N13,436,33 Plp B20,19,3 Wolzogen 24.2.08**

2 als sprachliche Rückbildung aus 'Alkali': basische Lösung, hier mit Bezug auf Ammoniak²⁾ [betr Versuche zu Pflanzenfarben] Experiment: die Iris Germanica mit Säure und K. behandelt **T5,236,14 v 29.5.16** → *Ätz- Syn zu 2 Alkali

¹⁾ vgl *WA IV 52,169 zu WA IV 51,229 Seebeck 24.2.08; zu Seebecks Experimenten s JALZ 27.2.08*

²⁾ vgl *LA II 10A,37–44 M 3.3, 3.4, 3.5 bzw WA II 5²,149–156*

Juliane Brandsch

Kali

1 Kaliumverbindungen

- a für Kaliumsalze als natürliche Bestandteile Mineralien (bes Feldspat u Glimmer)** K. enthaltende Mineralien **T4,336,13 v 2.11.12 Döbereiner 22.11.12 für Kaliumkarbonat (Pottasche) als Ausgangsstoff der Glasherstellung** Bereitungen entoptischer Tafeln .. Die reinste Glasart aus Quarz und
- b für Kaliumoxyd als Gegenstand galvanischer Experimente** [Elektrische] Phänomene. .. K. Verbrennung der Metalle **N13,436,33 Plp Wolzogen 24.2.08**

2 als sprachliche Rückbildung aus 'Alkali': basische Lösung, hier mit Bezug auf Ammoniak²⁾ [betr Versuche zu Pflanzenfarben] Experiment: die Germanica mit Säure und K. behandelt **T5,236,14 v 29.5.16** → *Ätz- Syn zu 2 Alkali

Kalifat

- a Amt des Kalifen** Ali .. der, erst vom Caliphat verdrängt und, als er endlich dazu gelangte, ermordet wurde **7,201,16 DivNot**
- b Reich der Kalifen (mit der Hauptstadt Bagdad)** auch das Caliphat war von kurzer Dauer; das ungeheure Reich erhielt sich kaum vierhundert Jahre **7,39,15 DivNot** Juliane Brandsch J.B.

Kalk

1 verschiedene Kalziumverbindungen

hängen vorkommen. Goethe beherrschte Altgriechisch, Latein, Englisch, Französisch und Italienisch auf höchstem Niveau, so dass er selbständig zur Veröffentlichung bestimmte Textübersetzungen angefertigt hat. Dazu kamen noch Hebräisch und Jiddisch, und selbst mit damals hierzulande noch exotisch anmutenden Sprachen wie dem Arabischen hat sich Goethe vertraut zu machen versucht.

Im „Goethe-Wörterbuch“ wird die Wortbedeutung jedes einzelnen Wortes anhand der konkreten Textzusammenhänge präzise erfasst, in der Regel wird jeder einzelne Beleg genau analysiert und nach seiner Verwendungsweise bestimmt. Die meisten Worteinträge betreffen

Es bildet einen Querschnitt der Epoche ab, in der sich unser modernes Deutsch ausgeprägt hat.

neben Allgemeinsprachigem oder Begriffen auch die enorm vielen naturwissenschaftlichen zeitgenössischen Termini aus Botanik, Geologie, Mineralogie, Osteologie, Chemie, Optik, Farbenlehre, Astronomie, Morphologie und vielem mehr. Goethe war auch Jurist und vielbeschäftigter Staatsbeamter, der in allen Bereichen der Wissenschaft, Ökonomie, Verwaltung und des Kunstbetriebes sich als kompetenter und detailbesessener Fachmann ausgewiesen hat. Im Archiv des „Goethe-Wörterbuchs“ sind insgesamt über 3,2 Millionen Textbelege

nach Stichworten versammelt. Das ist eine ungeheure Zahl – denn jeder einzelne Beleg muss gelesen werden.

Für die Wissenschaft ist das „Goethe-Wörterbuch“ ein einzigartiges Arbeitsinstrument. Beispielsweise alle Farbbezeichnungen Goethes – es sind mehr als 400 – erscheinen darin genauestens in ihren verschiedenen konkreten Bedeutungsnuancen aufgeschlüsselt und mit den entsprechenden Goethe-Belegen dokumentiert. So ist das Wörterbuch für den Mathematiker und Wissenschaftsphilosoph Olaf Müller, Humboldt-Universität zu Berlin, ein unentbehrliches Arbeitsmittel, um eine revolutionäre These zu belegen: Goethe hatte mit seiner Farbenlehre Newtons Theorie etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen.

*Wer weiß schon auf Anhieb, dass
„Modenfarbe“ nichts mit aktuellen
Fashiontrends zu tun hat.*

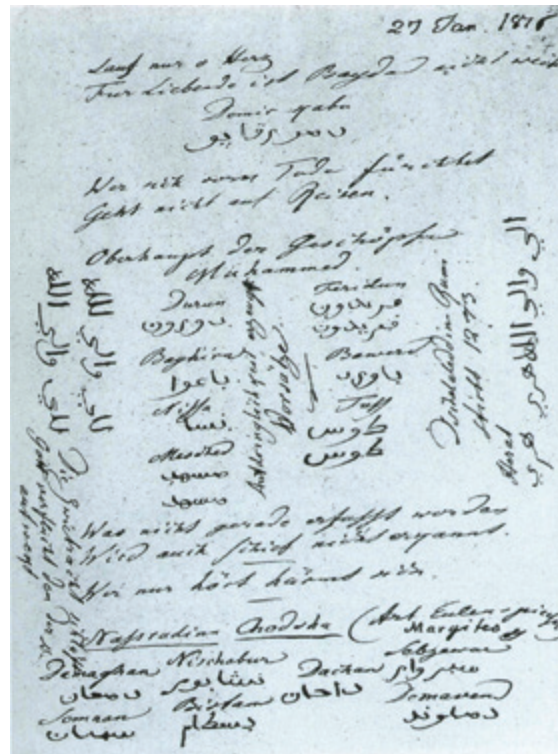
Aber von der Naturwissenschaft zur Dichtung: Für den Literaturwissenschaftler Ernst Osterkamp, Akademiemitglied und Projektleiter des „Goethe-Wörterbuchs“, ist es gelegentlich auch unentbehrliches Hilfsmittel, um Goethe-Gedichte angemessen interpretieren zu können. Denn jedem, der sich eingehender mit der Literatur der Goethezeit befasst, wird bei der Lektüre klar, dass sich die Sprache des 18. Jahrhunderts von der heutigen in manchem unterscheidet. Bedeutungen haben sich seit damals verändert, auch wenn uns das beim Lesen und Hören im Einzelfall nicht sofort auffallen muss. Wer weiß schon auf Anhieb, dass „Modenfarbe“ nichts mit aktuellen Fashiontrends zu tun hat, sondern „Mottfarbe“ meint.

Das lehnte sich eben nicht an das französische „mode“ an, sondern an das deutsche „Mott“ für „Schlamm“ oder „Torf“. Und es meinte einen, durch Mischung bereits vermengter heterogener Farben entstandenen Farbton. Das Wort „Schamane“ war als Leihgabe von mittelasiatischen Naturvölkern bei Goethe und seinen Zeitgenossen nicht zwingend männlich, sondern weiblich. Es bezeichnete eine bestimmte Art der Magierin, eine Geisterseherin. „Schmiergeld“ hatte nichts mit Bestechung zu tun, sondern es war der feste Betrag, den ein Reisender an jeder Poststation für das Schmieren der Kutschenräder zusätzlich zu entrichten hatte. Bedeutungsunterschiede sind mitunter nur geringfügig, in vielen Fällen versteht man die Zusammenhänge jedoch nicht, legte man die heutige semantische Wortverwendung zugrunde: „Revolution“ war bei Goethe noch eng an die morphologische Struktur des Lehnwortes und einen erst allmählich veraltenden fachsprachlichen wissenschaftlichen Gebrauch gebunden. Man verstand darunter zunächst nach Kopernikus' Hauptwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ die kreisförmige Umlaufbewegung von Himmelskörpern, also die Bahnellipse im Sinne von Rückumkehr. „Revolution“ konnte bei Goethe dann auch die glückliche Genesung von einer Krankheit und Wiederherstellung der Gesundheit bedeuten. Der Begriff entfaltete erst in Bezug auf geologische Prozesse wie den Vulkanismus sein Bedeutungsspektrum, um schließlich nach 1789 als Bezeichnung gewaltsamer, politischer Umwälzungen verbreitetere Anwendung zu finden.

Bevor die komplexe lexikalische Arbeit am „Goethe-Wörterbuch“ begonnen werden konnte, waren umfangreiche Vorbereitungen notwendig. Bereits vor 70 Jahren, am 12. Dezember 1946, beschloss die Deutsche Akademie der Wissenschaften auf der Grundlage einer Denkschrift des Altphilologen Wolfgang Schadewaldt, das Vorhaben eines Goethe-Autorenwörterbuchs zu konzipieren und in Angriff zu nehmen. Keiner der Gründerväter und -mütter besaß damals eine genauere Vorstellung davon,

welchen enormen Aufwand dieses Projekt erfordern würde. Erst mit der Exzerption des riesigen Œuvres, die man sich viel leichter und vor allem schneller vorgestellt hatte und die bis in die 1960er Jahre andauerte, bekam man eine Ahnung vom gewaltigen Umfang der Unternehmung. Und natürlicherweise konnte die konkrete Artikelarbeit am Gesamtwörterbuch erst beginnen, nachdem alle Belege vorlagen. Ab 1960 unternahmen die Akademien, um die Exzerptionsarbeit und das Kopieren der Belege zu beschleunigen, sogar mit IBM Sindelfingen einen ersten elektromechanischen Modellversuch mittels Lochkarten. In den Arbeitsstellen entstanden in der Zwischenzeit einzelne Werkwörterbücher, gleichsam als Pilotprojekte. In Tübingen wurde vom damaligen Arbeitsstellenleiter Wolfgang Herwig eine aktualisierte fünfbändige Neuauflage von Goethes Gesprächen erarbeitet, die zwischen 1965 und 1987 erschienen ist. Dies entstand also nebenher in den drei Arbeitsstellen, und vieles andere ebenso.

Zwar gingen Bemühungen, eine umfassende lexikographische Aufarbeitung des größten deutschen Autors ins Werk zu setzen schon bis ins 19. Jahrhundert zurück. Aber erst nach dem Krieg, als der auch geistig-moralische Zusammenbruch der Nation eine „Revolution“ im Sinne einer Rückumkehr an einen endlich wieder Halt bietenden Anfangspunkt – nämlich den der humanistischen Litera-



Schreibübungen und Exzerpte Goethes aus Diez' „Denkwürdigkeiten von Asien“ am 27. Januar 1816

tur und Kultur der deutschen Klassik – unumgänglich gemacht hatte, kam auch das Wörterbuchprojekt zu Goethe endlich in Gang. Und der Anspruch war in den ersten Jahrzehnten noch viel gigantischer gewesen: Das Wörterbuch war nur eine von drei mächtigen Säulen eines auf ganz Deutschland ausgreifenden Gesamtunternehmens, das anfangs die Bezeichnung „Goethe-Institut“ erhalten hatte. Verteilt über viele Orte im ganzen Land sollten vernetzte Arbeitsstellen neben dem „Goethe-Wörterbuch“ auch eine vollständige Goethe-Bibliographie und eine historisch-kritischen Gesamtausgabe aller seiner literarischen und künstlerischen Werke erarbeiten. Denn auf der

Grundlage einer umfassenden wissenschaftlichen Erschließung von Goethes Werk und einer allgemeinen Besinnung auf die hohen humanistischen Ideale der Weimarer Klassik sollten, so eine von vielen unterstützte gesamtdeutsche Ausgangsidee, die geistigen Verwüstungen durch die NS-Ideologie des Dritten Reiches gemeinsam überwunden werden. Und da Goethe auf Vorschlag von Wilhelm von Humboldt und Aloys Hirt 1806 zum Auswärtigen Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden war, lag es nahe, dass die Deutsche Akademie der Wissenschaften als ihre Nachfolgeinstitution dem „Goethe-Institut“ als Heimstatt dienen sollte.

40
54

Au neu posth. Directorium des königlich
Challamie des Obisayfchen.

Ich habe die fünf folgenden fünf Männer zu den
vorherigen Mitgliedern bei dem posth. Directorio
in Vorschlag zu bringen:

1. Herr Wolfgang v. Goethe, kaiserl. weimarischen
Hofrath in Weimar.
2. — Georg Zoega, kaiserl. dänischen
Gesandten in Rom.
3. — Heinrich Voß, kaiserl. und preussischen
Hofrath in Berlin.
4. — Professor Heeren in Göttingen.
5. — Enrico Quirino Visconti, Mitglied des
Nationalinstituts in Paris.

Ich bitte umgeben, diesen Vorschlag den fünf Männern, denen
ich in den Analen der gelehrten Welt epoche machen,
vorläufig bei der Akademie, ob sie auf den Vorschlag, jenen
Zustimmung zu geben. Ich bin die Meinung (wenn es nicht
sonst zu einem Hindernis ist), so bitte ich, dass das
bei der nächsten Akademie zu veranstalten, und wenn möglich
den Vorschlag auszusprechen, und den Herrn Voß
bestätigt wird, dass derselbe in der nächsten
Sitzung bekannt zu machen.

Berlin d. 15^{ten} July 1806.

Präsident
Herr Voß
Mitglied der Akademie
Clape. —

Das „Goethe-Institut“ der Akademien entstand nicht. Die sogenannte Berliner Akademie-Ausgabe kam über eine Reihe von 31 Bänden reiner Textausgaben der poetischen Werke und Schriften zur Literatur nicht hinaus und wurde schließlich abgebrochen. Die Goethe-Bibliographie erschien dann, begonnen von Hans Pyritz, der – wegen seiner Nazi-Vergangenheit in Berlin entlassen – als neuer Lehrstuhlinhaber an der Universität Hamburg gleichzeitig auch erster Leiter der Arbeitsstelle des „Goethe-Wörterbuchs“ in Hamburg geworden war, weitgehend losgelöst vom Gesamtprojekt. Die Historisch-Kritische Ausgabe von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften war durch die Leopoldina schon 1941 in Angriff genommen worden, auch ihr Werden dauerte siebenzig Jahre, bis 2011. Die dritte Abteilung, die die komplizierten Erschließungs- und Registerbände umfassen wird, befindet sich zurzeit noch in Arbeit. Die kritischen Ausgaben der Briefe und der Tagbücher, die Regest-Ausgabe der Briefe an Goethe sowie die Edition von Goethes Gesprächen und Begegnungen waren über Jahrzehnte bei der Klassik-Stiftung oder der Deutschen Forschungsgemeinschaft beheimatet. Sie alle sind nun seit 2015 unter dem Dach der Forschungsplattform zu Goethes Biographica „Propyläen“ auch im von Bund und Ländern finanzierten Akademienprogramm vereint.

Das „Goethe-Wörterbuch“ überlebte als einziges Projekt des ursprünglichen „Goethe-Instituts“, es überstand – beinahe wie durch ein Wunder – sogar die deutsche Teilung. Denn keiner der beiden deutschen Staaten wollte einen „Rückzieher“ riskieren. Die Arbeitsstellen Berlin/Leipzig sowie die beiden westdeutschen, die im Abstand von einigen Jahren nacheinander in Tübingen und Hamburg entstanden waren und dann von der Heidelberger

Wahlvorschlag des Ordentlichen Akadmiemitglieds Aloys Hirt vom 15. Juli 1806 zur Aufnahme von fünf Gelehrten als Auswärtige Mitglieder der Berliner Akademie der Wissenschaften, als erster wird Goethe genannt.

und der Göttinger Akademie übernommen worden sind, konnten über die Jahrzehnte der deutschen Teilung immer gemeinsam an den gleichen Wortstrecken arbeiten. Beim „Goethe-Wörterbuch“ war damit möglich, was dem „Deutschen Wörterbuch“, dem „Grimm“, mit seinen Arbeitsstellen in Berlin und Göttingen verwehrt blieb.

Das „Goethe-Wörterbuch“ ist eines der großen traditionsreichen Vorhaben des Akademienprogramms und es ist nun, nach 70 Jahren, auf seine Zielgerade eingebogen. Die Lexikographinnen und Lexikographen aus Berlin/Leipzig, Tübingen und Hamburg arbeiten bereits an den Wortartikeln der Buchstaben „S“ und „T“. Und so bleiben nur noch einige Jahre bis zum Abschluss des Gesamtprojekts.

Die beim Kohlhammer Verlag erscheinende Druckausgabe ist im Moment beim Buchstaben „P“ angelangt. Die im Internet frei zugängliche Online-Version wird vom Trier Center for Digital Humanities betreut und schließt allmählich zum Stand der Druckausgabe auf. An den eigens entwickelten elektronischen lexikographischen Arbeitsplätzen wird sowohl der Druckausgabe als auch der Online-Ausgabe unmittelbar zugearbeitet.

Und was wird die Zukunft bringen, wenn das Wörterbuch schließlich vom „T“ zum „Z“ gelangt ist? Gegenwärtig wird ein Projekt entworfen, mit dessen Hilfe die Nutzerinnen und Nutzer aus dem digitalen Wörterbuch direkt in die verschiedenen digitalisierten Quelltexte springen können, möglicherweise sogar direkt zu den in den Datenbanken der Klassikstätten und -sammlungen von Weimar, Jena oder Frankfurt/M. präsentierten Abbildungen von Realien, Gegenständen, Objekten, Bildern, die Goethe einst unmittelbar selbst vor Augen gehabt hatte. Es würden sich dadurch ganz neue Kombinations- und Suchmöglichkeiten eröffnen, ein ganz neuer Kosmos mit vielen „Revolutionen“.

Als Goethes eigener siebzigster Geburtstag im Jahre 1819 in vielen deutschen Städten feierlich begangen wurde, bedankte sich der Jubilar bei allen seinen Verehrern mit einem Gedicht, in dem die Verse stehen, die wir auch zum Jubiläum für unser Vorhaben gern in Anspruch nehmen möchten:

Freigesinnt, sich selbst beschränkend,

Immerfort das Nächste denkend;

Tätig treu in jedem Kreise,

Still beharrlich jeder Weise;

Nicht vom Weg, dem graden, weichend

Und zuletzt das Ziel erreichend.

PD Dr. Michael Niedermeier leitet die Arbeitsstelle „Goethe-Wörterbuch“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.